

**1. Was hat dich dazu bewegt eine Lehre als Chemie- und Pharmatechnologin zu machen?**

Nach der Schulzeit stand für mich fest, dass ich beruflich in Richtung Chemie gehen möchte. Naturwissenschaften, allen voran die Chemie haben mich nämlich schon immer fasziniert und begeistert. Als Ausbildungsberufe hatte ich die Wahl zwischen Chemielaborantin und Chemie- und Pharmatechnologin. Schnell war mir klar, dass der Beruf des CPT mehr mit meinem physikalisch – technischen Interesse übereinstimmte.

**2. Warum hast du dich für Syngenta als Lehrfirma entschieden?**

Zunächst hatte ich Bewerbungen an mehrere Unternehmen der Chemie und Pharmabranche geschickt und absolvierte dann einen theoretischen Eignungstest. Anschliessend meldete sich Syngenta am schnellsten und lud mich zum Vorstellungsgespräch, welchem eine Schnupperlehre folgte ein. Spätestens nach der Schnupperlehre im Entwicklungswerk Münchwilen, wo der Massstab kleiner ist, als in der Produktion und auch der Standort mit rund 300 Mitarbeitern eher familiär ist, war ich mir sicher, dass Syngenta der ideale Lehrbetrieb für mich ist.

**3. Welche Eigenschaften haben dir dabei geholfen die Lehre zu meistern resp. welche Eigenschaften sollte ein CPT Lehrling mitbringen?**

Ich denke neben Verständnis für naturwissenschaftliche Vorgänge, hat es mir besonders geholfen gut beobachten zu können und meine Arbeiten zuverlässig zu erledigen. Hilfsbereitschaft, Teamfähigkeit und Offenheit für Neues sind genauso Eigenschaften, die mir das tägliche Arbeiten erleichtert haben, denn als CPT arbeitet man innerhalb einer Schichtgruppe zusammen. In einem Entwicklungsbetrieb gibt es immer wieder handwerkliche Tätigkeiten zu erledigen, es ist also von Vorteil, wenn man Geschicklichkeit und Spass am Werken mitbringt. Zudem muss man damit klar kommen Schicht zu arbeiten.

**4. Wie sieht denn so ein typischer Alltag als CPT Lehrling aus?**

Den typischen CPT Alltag gibt es bei uns so nicht. Die anfallenden Arbeiten sind sehr abwechslungsreich, da eine Pilotierung aus verschiedenen Phasen besteht. Am Anfang eines neuen Prozesses steht das Aufbauen/Einrichten einer Anlage, wobei es einiges zu schrauben gibt und räumliches Denken, ebenso wie Vorstellungsvermögen und Kreativität gefragt ist. Während dann ein Prozess zur Synthese eines neuen Produktes gefahren wird, führt man verschiedene verfahrenstechnische Operationen, wie Destillieren, Filtrieren, Trocknen etc. durch. Hierbei hat man direkten Kontakt zur Chemie und muss sich entsprechend schützen. Zu dieser Phase gehören auch Analysen und Überwachungsaufgaben dazu. Nach einem Prozess stehen noch Reinigung und Demontage an.

**5. Was gefällt Dir an der Ausbildung zu Chemie und Pharmatechnologin?**

Besonders gut gefällt mir neben der bereits beschriebenen Vielseitigkeit der Tätigkeiten, die enge Zusammenarbeit mit den Chemikern, wodurch man viele Informationen zu den Prozessen erhält und sich stetig neues Wissen aneignen kann. Innerhalb der drei Jahre war es sehr spannend sich stetig weiterzuentwickeln und verantwortungsvolle Aufgaben immer selbstständiger zu erledigen. Zudem beinhaltet die Ausbildung zur Chemie- und Pharmatechnologin diverse Laborkurse, die ich dann bei Analysen im Betriebslabor anwenden konnte, was mir viel Spass bereitet hat.

**6. Gab es auch Dinge, die Dir Schwierigkeiten bereitet haben oder die Du gerne geändert hättest?**

Im Grossen und Ganzen gab es wenig, was mir Schwierigkeiten bereitet hatte. Jedoch fiel mir der Transfer von der Theorie in die Praxis anfangs etwas schwer, da die ersten zwei Jahre der Lehre überwiegend aus Schule bestehen und man erst im dritten Lehrjahr hauptsächlich im Betrieb ist. Aufgrund dessen war auch das Aufrechterhalten des theoretischen Wissens für die Berufskennntnisprüfung am Ende der Ausbildung mit einem hohen Lernaufwand verbunden. Ein Modell mit 2 Tagen in der Schule und 3 Tagen im Betrieb wäre daher für mich passender gewesen.

**7. Du hast die Lehre in einem Entwicklungswerk absolviert. Welche Unterschiede siehst Du im Gegensatz zur Produktion?**

In einer Produktion hat man meist nur ein oder zwei Produkte an denen man angelernt wird. Dadurch kann man sich vertieft in diese hineinarbeiten und für die Abschlussprüfung einen grossen Fundus an Informationen und Materialien sammeln. In einer Entwicklung ist dies schwieriger, weil Produkte und Anlagen ständig wechseln, es dauert also länger eine gewisse Arbeitsroutine aufzubauen. Dennoch bietet ein Pilotbetrieb ganz andere Chancen. Durch das ständige Umstellen der Produkte wurde ich sehr viel flexibler und konnte eine Methode ausarbeiten, um mir schnell Zugang zu einem neuen Prozess zu verschaffen. Auch steht der CPT in einer Entwicklung öfters vor Herausforderungen und muss dann lösungsorientiert denken und handeln.

**8. Hast Du Dich trotz dieser häufigen Umstellungen von Seiten des Betriebes gut auf die Abschlussprüfung vorbereitet gefühlt?**

Obwohl unser Prüfungsprodukt dreimal gewechselt hat, habe ich mich sehr gut für die Abschlussprüfung vorbereitet gefühlt, denn auch wenn ein Produkt wechselt, wechseln nicht unbedingt die zu erledigenden Arbeiten, wobei es auf eine saubere und zuverlässige Arbeitsvor- und -nachbereitung ankommt. Besonders unser Lehrmeister hat sich viel Zeit für unsere Fragen genommen und uns intensiv über die Infrastruktur im Werk informiert. Profitiert habe ich ebenso von dem engen Kontakt zu den Chemikern. Dadurch konnte ich viele Verständnisfragen klären und tiefere Einblicke in den Prozess gewinnen.

**9. Das Qualifikationsverfahren 2018 war das erste das nach neuer Bildungsverordnung durchgeführt wurde. Wie hast du die Abschlussprüfung erlebt?**

Die Abschlussprüfung war natürlich sehr stressig, weil man über vier Prüfungstage unter Strom stand, aber denke so ging es jedem Lehrling. In erster Linie war ich sehr froh, um die Vielzahl an praktischen Arbeiten, die zu erledigen waren, denn dadurch konnte man schliesslich zeigen, was man kann. Trotzdem fand ich es gut, dass nicht ausschliesslich die praktische Arbeit, sondern auch deren Dokumentation und Präsentation mit in die Note hineingezählt hat.

**10. Wie sieht deine Zukunft nach dem Lehrabschluss aus?**

Nach dem Ende der Lehrzeit habe ich vor mich weiterzubilden, indem ich Chemieingenieurwesen studiere. Dabei kann ich auf meiner Ausbildung aufbauen und auf meine bereits gesammelte praktische Erfahrung zurückgreifen.

Das Interview führte Kurt Baechtold